Die Aufnahme der deutschen Note in Warschau

Warschau, 15. Juni. Das Regierungsblatt „Gazeta Polska" veröffentlicht eine kurze Inhaltsangabe über die deutsche Antwort auf die polnische Beschwerdenote wegen des Stahlhelmtages. Es heißt in der Note, die Reichsregierung stehe auf dem Standpunkt, daß der Stahlhelm eine Organisation privaten Charakters sei. Die Reichsregierung verwahre sich gegen die Einmischung eines fremden Staates in das Verhältnis der deutschen Regierung zu Organisationen solcher Art. Die deutsche Note stelle im übrigen die Breslauer Kundgebung der polnischen Nationalfeier vom 3. Mai in Kattowitz gegenüber.

Die „Gazeta Polska" macht sich darüber lustig, daß der Stahlhelm als Privatorganisation bezeichnet werde, obwohl die Satzungen, die Presseerklärungen und seine Manöver dauernd den „frontmäßig-deutschen" Charakter dieser Organisation hervorhöben. **Die Erklärungen Curtius' müßten, da die Reichsregierung der innerpolitischen Lage entweder nicht Herr werden wolle oder könne, als wertlos betrachtet werden.** Zum Beweis, daß der Stahlhelm eine Kampforganisation sei, zitiert das Blatt eine Erklärung des früheren preußischen Innenministers Grzesinski im Preußischen Landtag vom 16. Oktober 1929. — Den Vergleich des Stahlhelmtages mit der Aufständischenfeier in Kattowitz lehnt das Blatt mit der Begründung ab, daß es sich in Kattowitz um die Feier eines Nationaltages ohne irgendwelche aggressiven Ausfälle gegen Deutschland gehandelt habe. Der Stahlhelmtag habe dagegen einen aggressiven Charakter gehabt und sei gegen den Bestand des polnischen und anderer Staaten gerichtet gewesen.

Zu dieser Meldung der „Gazeta Polska" erfahren wir von zuständiger deutscher Stelle in Berlin, daß die Note von deutscher Seite in Berlin nicht veröffentlicht worden ist. Das Blatt kann also über den Inhalt der deutschen Note nur von der Berliner polnischen Gesandtschaft verständigt worden sein.

Wieder drei SA.-Leute niedergeschossen

Berlin, 15. Juni. **In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurden im Osten Berlins SA.-Leute, die Werbematerial verteilten, von Kommunisten angegriffen und beschossen. Dabei wurden drei Nationalsozialisten durch Schüsse schwer verletzt, so daß sie in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Ferner wurde auch ein Polizeibeamter verletzt. Es gelang der Polizei, den Haupttäter, einen 20jährigen Mann, und weitere sieben Kommunisten zu verhaften.**

Man fand bei ihnen mehrere neue Revolver.

Wie die Polizei mitteilt, wurden von einem Kommunisten vier Schüsse auf einen Polizeibeamten abgefeuert, doch blieb der Beamte, der rechtzeitig zur Seite springen konnte, unverletzt. Er griff seinerseits nicht zur Waffe, um nicht Ausflügler zu verletzen, die sich in größerer Zahl auf der Straße befanden.

*

Braunschweig, 15. Juni. Als Werbeaktion für eine große öffentliche Versammlung am Dienstag hatte die Sturmabteilung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. einen Marsch durch die Stadt veranstaltet, den die Kommunisten, wie aufgefangene Handzettel beweisen, zu stören beschlossen hatten. Auf dem Wege zum Versammlungsplatz wurden einzeln gehende Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und verletzt. Mit Messern und Eisenstangen schlug man auf die Nationalsozialisten ein. Dabei gab es zwölf Verletzte, von denen vier schwer verletzt sind. Mehrere Kommunisten wurden festgenommen.

Vater mit drei Kindern in den Tod gegangen

Görlitz, 15. Juni. Gestern nachmittag wurde in seiner Wohnung der 39 Jahre alte Arbeiter Menzel mit seinen drei Kindern im Alter von 8, 7 und 5 Jahren durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Tat ist offenbar in der Nacht zum Sonntag geschehen. Als Ursache der Tat werden wirtschaftliche Sorgen und Arbeitslosigkeit angenommen.

Landbundführer Hoefer gestorben. Der Führer der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei, Ernst Hoefer (St. Bernhard bei Meiningen), ist am Sonntag plötzlich an den Folgen einer Kopfgrippe im Alter von 52 Jahren gestorben. Hoefer war Mitglied des Thüringer Landtages und 1. Vorsitzender des Thüringer Landbundes.

Reichstagung der Bankbeamten in Dresden

Im Mittelpunkt der über drei Tage sich erstreckenden Dresdner Tagung des Deutschen Bankbeamten-Vereins stand die Hauptversammlung, die unter sehr zahlreicher Beteiligung der Berufsvertreter aus allen Teilen des Reiches und einer Reihe prominenter Ehrengäste heute mittag im Künstlerhaus stattfand. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Wendel, begrüßte besonders den sächsischen Minister des Innern, Richter, und Ministerialrat Goldschmidt als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums Berlin, Oberbürgermeister Dr. Külz, Vizepräsidenten des Landtags Prof. Dr. Hickmann, den Landtagsabgeordneten Ministerpräsidenten a. D. Dr. Bünger, Universitätsprofessor Dr. Kalveram (Frankfurt a. M.), Herausgeber des Fachblattes „Bankwissenschaft", Ministerialdirektor Dr. Kittel vom Sächsischen Arbeitsministerium, den Präsidenten des Landesarbeitsamtes, Dr. Schulze, und des weiteren die Vertreter befreundeter Verbände. Er erteilte zunächst

Minister Richter

das Wort, der in warmer, lebendiger Rede die Wünsche der Regierung für die Tagung aussprach und die bewundernswerte Tatkraft und die Erfolge des seit 29 Jahren an der Spitze des DBV. stehenden Vorsitzenden, Max Fürstenberg, feierte. Die wichtigsten Taten seien der Reichstarif des Bankgewerbes und die Schaffung der sogenannten neutralen Pensionskasse, die ein Kapital von über 140 Millionen umschließe. Die sächsische Regierung habe sich stets für das Wirken des Vereins eingesetzt, dessen sächsischer Gau unter der bewährten Leitung des Gaugeschäftsführers H. Voigt, M. d. L., Hervorragendes geleistet habe. Rein wirtschaftlich und ideell sei das Wirken der Berufsorganisation des DBV. aus dem öffentlichen Leben nicht hinwegzudenken. Seine Darlegungen über die scharfe Anspannung der Wirtschaftskrise, über die Notverordnungen und den Standpunkt der sächsischen Regierung wurden oft von den lebhaftesten Beifallskundgebungen unterbrochen. Der Minister sagte u. a.: Die Notverordnung habe in einem kaum zu verantwortendem Maße wichtige soziale Gesichtspunkte um ein Linsengericht preisgegeben; denn

der Erfolg der Notverordnung stehe in keinem Verhältnis zu den Opfern.

Mit dem Wunsche, daß der nationale Gedanke unter den Bankbeamten fest verankert sein möchte, schloß der Minister seine ausführlichen Darlegungen.

Ministerialrat Goldschmidt

führte aus, daß das Reichsarbeitsministerium stets gern und mit Erfolg mit dem DBV., insbesondere dessen kraftvollen Führer Fürstenberg, gearbeitet habe. Gerade der ausgezeichnete Tarifvertrag der Bankbeamten habe die große Belastungsprobe der Krisenzeit aufs beste überstanden, alle Angriffe auf diesen seien dank den Bemühungen des Ministers Dr. Stegerwald immer mit Erfolg abgewehrt worden.

Großes Interesse fanden die Worte

Oberbürgermeisters Dr. Külz,

der durch die Interessen, die Dresden an der Stadtbank habe, sich mit dem DBV. verbunden fühle. Nationales und soziales Verbundensein werde ihm eine kraftvolle Zukunft gewährleisten.

Daß der Mensch nicht nur ein Kostenfaktor sei, ein Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung der Bankenbilanzen, sondern daß die Ethisierung des Arbeitsverhältnisses Fortschritte machen müsse, darüber verbreitete sich Prof. Dr. Kalveram unter lebhaftester Zustimmung der Anwesenden. Für den Bund der Deutschen Bodenreformer sprach Studienrat Dr. Kaßner und für den Gewerkschaftsring Generalsekretär Ernst Lemmer, M. d. R., in temperamentvoller Weise über die wirtschaftlichen Krisenzustände, die auch den Bankbeamten aufs schärfste erfassen.

Der Vorsitzende des Dresdner Zweigvereins, Reinhold Böttger, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Dresdner Tagung allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben und den Zeitpunkt charakterisieren möge, von dem aus das Vaterland wieder einer besseren Zukunft entgegengeht.

Unter lebhaftem Beifall erhob sich dann der verdienstvolle

Vorsitzende M. Fürstenberg

und betonte, daß er bei noch keiner Hauptversammlung eine Reihe von so in die Tiefe gehender Ansprachen gehört habe wie bei der heutigen; alle Redner hätten sich mit größter Bereitwilligkeit auf die Nöte, Ziele, Erfolge des DBV. eingestellt, und es gebühre allen Herren dafür der wärmste Dank. Der Redner betonte, daß die Grundlage des deutschen Bankgewerbes vollkommen gesund sei. Die neutrale Pensionskasse sei eines der Glanzstücke der DBV.-Politik. Ueber 70 Sparkassen und Stadtbanken hätten sich bereits dem Reichstarif der Bankbeamten freiwillig unterstellt und damit bewiesen, welche Lebensfähigkeit und Durchschlagskraft ihm innewohne. Die bisher notwendigerweise erfolgten Gehaltsabschläge werde man nicht als endgültig ansehen dürfen, und mit größter Energie werde der DBV. sofort bei Eintreten günstigerer Zeitläufte den ersten Vorstoß auf eine Aufbesserung der heute geltenden Gehaltsstufen unternehmen.

Auf die Zahl der Betriebsrats- und gewerblichen Aufsichtsratsstellen eingehend, konnte Fürstenberg feststellen, daß 70 bis 80 v. H. von Mitgliedern des DBV. eingenommen würden. Für die Zugkraft der Organisation spreche es, daß in der Zeit, in der 10 000 Bankangestellte abgebaut wurden, der DBV. einen Mitgliederzuwachs von 3200 aufweisen konnte.

Langanhaltender Beifall dankte dem seit 30 Jahren bewährten Führer der ersten und größten Bankbeamtenorganisation Deutschlands.

Hochwasser in Innsbruck

Wien, 15. Juni. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, haben die Fluten des Inn und seiner Nebenflüsse die Straßen zum Teil 30 bis 40 Zentimeter hoch überflutet. Zahlreiche Gehöfte stehen unter Wasser. Fünf Menschen sind in den Fluten ums Leben gekommen. Zu den Rettungsarbeiten wurde Militär herangezogen.

Im oberen Inntal trat bei Zirl ein Dammbruch ein. Die Bundesstraße ist überschwemmt und jeder Verkehr unmöglich. Gestern nachmittag kenterten in der Nähe von Hall zwei Faltboote; die Insassen sind wahrscheinlich ertrunken. Auch bei Zirl ist am Abend ein Faltboot gekentert. Beide Insassen, ein Herr und eine Dame, verschwanden in den Fluten.

Riesenfeuer äschert Brotfabrik ein

Gollnow, 15. Juni. Sonntag früh, kurz nach 4 Uhr, wurde in der Mühle der Gollnower Brotfabrik ein Feuer bemerkt, das sich mit rasender Geschwindigkeit trotz der Windstille ausbreitete. In wenigen Minuten schlugen bereits die Flammen aus dem hohen Gebäude heraus. Es gelang der Feuerwehr, das anschließende Wohnhaus zu halten, während aus dem Mühlwerk auch nicht ein Stück gerettet werden konnte. Die stärksten Eisenträger bogen sich in der Gluthitze und mit Getöse stürzten die Maschinen in die Tiefe. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt. Immerhin ist eine Mehlstaubexplosion möglich. Später flammte das Feuer noch einmal auf und erfaßte die umfangreiche Bäckerei. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt sein soll, dürfte eine Million Reichsmark betragen.

Die Gollnower Brotfabrik befindet sich zur Zeit in Konkurs. Die Mühle sollte am Montag zur Zwangsversteigerung kommen. Durch den Brand werden die Gläubiger voraussichtlich nicht stärker geschädigt werden.

Sten. u. Masch.

Landhausstraße 13, 3. (Fernspr. 15504)

Fortbildungskurse 60 bis 250 Silben. Eintritt jederzeit
Schreibmaschinenkurse — — — Blindschreibsystem

1. Dresdner Damen-Verein für Kurzschrift, e. V.

E. Hartung, Vorsitzende.

Kunst und Wissenschaft

Mozart-Ausstellung im Neuen Rathaus

Zu ihrer heutigen Eröffnung

Mancherlei Beziehungen haben zwischen Mozart und unserer Stadt Dresden bestanden. So muß es begrüßt werden, daß jetzt die Sächsische Landesbibliothek und die Städtische Bücherei und Lesehalle, mit Unterstützung der Sächsischen Staatstheater, des Mozartvereins sowie einiger Musikfreunde, anläßlich des 175. Geburtstages von Mozart im Lichthofe des Neuen Rathauses eine Mozartausstellung ins Werk gesetzt haben, die heute nachmittag eröffnet werden soll.

Ein Rundgang durch die Ausstellung — am Montagmittag war Gelegenheit zu einer Vorbesichtigung geboten — vermittelt nicht zuletzt interessante Blickpunkte und Erinnerungen an den bekannten persönlichen Besuch Mozarts in Dresden. Sonntag, am 12. April 1789, abends 6 Uhr, traf der Meister in Begleitung des Fürsten Lichnowsky von Prag kommend hier ein und nahm im seither niedergerissenen „Hotel de Pologne" in der Wilsdruffer Straße Quartier. Im Körnerschen Hause (Körnerstraße 7), wo der mit Schiller befreundete Vater Theodor Körners lebte, war er zu Gast, besuchte die katholische Hofkirchenmusik und die Oper und ließ sich schließlich auch bei Hofe mit dem sogenannten „Krönungskonzert" als Pianist und Komponist hören.

So sieht man in der Ausstellung u. a. das alte Spinett aus dem Körnerschen Hause (vom Körnermuseum leihweise zur Verfügung gestellt), auf dem Mozart seinerzeit phantasiert hat. Man sieht die berühmte Silberstiftzeichnung Dora Stocks, der unverheirateten Schwester der Frau des Hauses, Mozart darstellend. Man sieht Innenpläne des damaligen Königlichen Schlosses, wo Mozart aufgetreten ist; ferner — maßgebend für das Mozartgedenkjahr im allgemeinen — zahlreiche Ausgaben der Werke Mozarts sowie alte und neue Mozartbiographien, Schriften über Mozart und zahlreiche Erinnerungen aller Art an Mozart und seine Zeit in Bild, Wort und Schrift. Und zwar alles in klarer Uebersichtlichkeit, historisch-ästhetisch angeordnet. Erwähnung verdienen ferner die von dem Jenaer Maler Karl Neumann geschaffenen Bildentwürfe zu „Idomeneo" (Eigentum von Prof. Lewicki), die Seffnersche Mozartbüste, eine künstlerisch wertvolle Reliefdarstellung Mozarts von Luise Lewickt und die interessanten Bild- und Szenenentwürfe zu Mozarts Opern von Prof. Baranowsky, Max Slevogt und Adolf Mahnke; ferner allerlei Mozartsche Kompositionsskizzen und Entwürfe in schönen Faksimiles.

Um das Zustandekommen der Ausstellung haben sich in hervorragender Weise verdient gemacht Prof. Ernst Lewicki, der bekannte Dresdner Mozartforscher, ferner die Bibliothekare Dr. Kurt Quaas und Dr. Jammers. Auch die künstlerische Raumgestaltung durch Adolf Mahnke hat dem Ganzen eine bedeutungsvolle, vornehme und echt künstlerische Note verliehen. F. v. L.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus:

Morgen Dienstag, Anrecht A, Siegfried Wagners „Bärenhäuter" in der neuen Einstudierung mit Dittrich in der Titelpartie, Angela Koluiak, Schöffler, Ermold, Böhme, Margit Bokor, Elsa Wieber. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Striegler, Regie: Erhardt. Anfang 7,30 Uhr.

Mittwoch, am 17. Juni, für die Dresdner Volksbühne Verdis „Aida" mit Elisa Stünzner in der Titelpartie, Helene Jung, Lorenz, Bader, Burg, Böhme, Teßmer, Elsa Wieber. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Neppach, Tanzgruppe und Tanzschule. Musikalische Leitung: Kutzschbach, Spielleitung: Staegemann. Anfang 7,30 Uhr.

Schauspielhaus

Mittwoch, den 17. Juni, Anrechtreihe A, „Weh dem, der lügt" von Fr. Grillparzer mit Lotte Gruner als Edrita, sonst in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang 8 Uhr.

† **Mozartserenade im Zwinger.** Der Mozartverein veranstaltet am 4. Juli, abends 9 Uhr, eine Serenade vor dem Wallpavillon unter Mitwirkung von Frau Balletimeisterin Ellen v. Cleve-Petz, den Solotänzern Hilde Schlieben und Gino Neppach mit der Tanzgruppe der Staatsoper sowie des Orchesters des Mozartvereins unter Leitung seines Dirigenten Erich Schneider. Das Programm bringt: die Balletimusik „Les petits riens", eine Serenade für acht Bläser (K. V. 388) und zum Schluß die Balletipantomime „Die Verliebten" von Ellen v. Cleve-Petz zur Musik „Eine kleine Nachtmusik".

† **Konzertabend des Elbgausängerbundes.** Die Gruppe Dresden-Neustadt des Sächsischen Elbgausängerbundes veranstaltete unter Mitwirkung des Orchestervereins „Oberon" am Sonnabend ein Sommerkonzert im Linckeschen Bad. Zur Ausführung gelangte ein abwechslungsreiches Programm volkstümlicher Musik. Sehr schön klangen bei der Wiedergabe im Freien vor allem die Chöre, klarer und weicher als je im Saal. Auch das Piano der Singstimmen trug sehr gut, während bei den Orchestervorträgen manche Feinheit verwischt wurde. Wirkungsvoll waren von den Orchesterwerken die etwas schwerer instrumentierten Stücke, wie der Krönungsmarsch aus den „Folkungern", oder die verschiedenen anderen Märsche. Dagegen konnten zum Beispiel die „Oberon"-Ouvertüre oder Siegfried Ochs' witzige Variationen von „Kommt ein Vogel geflogen", nicht ganz zu ihrem Rechte kommen, obgleich das Orchester unter Paul Jahns verdienter Leitung alles sehr schön wiedergegeben wußte. Der Chor verfügt über ein auffallend schönes und auch gut geschultes Stimmaterial. Die Intonation ist ausgezeichnet. Desgleichen auch die Aussprache und die dynamischen Schattierungen. Vor allem empfindet man es angenehm, daß so viel gepflegtes Piano gesungen wird. Von den vielen stimmungsverschiedenen Liedern gefielen die patriotischen „Nur die Hoffnung festgehalten" von Surläuly und das uraufgeführte „Glück auf, mein deutsches Vaterland" von Rudolf Feigerl besonders gut. Aber auch stillverträumte Stimmungen, wie in R. L. Fischers „Heimat" und Pfeils „Still ruht der See", brachten die Sänger ausgezeichnet zur Geltung. Sehr schön klangen in diesen Liedern auch die von einem Doppelquartett gesungenen Solostellen. So konnte der Chor unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Curt Nitzsche wie auch das Orchester sich eines starken Erfolges bei dem zahlreichen Publikum erfreuen. Es gab langanhaltenden Beifall und Blumen. L.—n.

† **Kammersängerin Paula Doenges †.** In vergangener Woche ist in ihrem Heim in Hellerau bei Dresden das ehemalige langjährige Mitglied des Leipziger Stadttheaters und des Frankfurter Opernhauses Paula Doenges längerem Leiden erlegen. Die älteren Kunstfreunde werden sich noch dieser bedeutenden Künstlerin erinnern, die besonders als Wagnersängerin ungewöhnliche Erfolge hatte. Paula Doenges war 1874 in Leipzig geboren. Ihre Ausbildung empfing sie am dortigen Konservatorium und durch Privatunterricht der Pariser Gesangsmeisterin Viardot-Garcia. Noch während ihrer Leipziger Studienzeit sicherte sich Geheimrat Staegemann die junge Kraft für das Leipziger Stadttheater, wo sie als Agathe debutierte. Der Leipziger Bühne hat Paula Doenges 16 Jahre angehört, und hier entwickelte sie sich auch zur Hochdramatischen und eignete sich einen weitbegrenzten Rollenkreis an. Während ihrer Leipziger Wirksamkeit folgte sie ehrenvollen Gastspielanträgen nach London (Coventgarden), Moskau (Kaiserliches Theater), Petersburg (Sinfoniekonzerte unter Siloti) und Amsterdam. In Deutschland war sie unterdessen in allen größeren Städten als vielbegehrter Gast bekannt geworden, und auch im Dresdner Opernhause ist sie sehr oft aufgetreten. Im Jahre 1905 siedelte die Künstlerin nach Frankfurt a. M. über, wo sie bis 1912 am dortigen Opernhaus wirkte und hier ausschließlich hochdramatische Partien sang. Mit einer auch die größten Räume füllenden, prachtvollen Stimme vereinigte sich bei ihr eine hohe Gesangskultur und ein außergewöhnliches Darstellungsvermögen. Noch in der Vollkraft ihres Schaffens hatte sich Paula Doenges 1912 ins Privatleben zurückgezogen. hl.

† **Um das Geraer Stadttheater.** Man schreibt uns: Die Stadt Gera als die größte Stadt des Landes und mit ihr das Reußische Theater kämpfen seit Jahren um die gleichen Rechte, wie sie die thüringischen Landestheater genießen. Die letzte Besprechung der Geraer Theaterfrage beim Staatsministerium hat wiederum kein positives Er-